

No. 237. Freitags den 9. October 1829.

Preußen.

Berlin, vom 7. October. — Se. Majestät der König haben den Seconde-Lieutenants von Roggenbucke und Bartsch der 1sten Artillerie-Brigade, das Allgemeine Ehrenzeichen 1ster Klasse; dem Unteroffizier Wächter, dem Bombardier Strödel, den Kanonieren Bensch und Blum derselben Brigade, das Allgemeine Ehrenzeichen 2. Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Maj. haben den Professor Dr. Rhesa in Königsberg in Pr. zum Consistorialrathe und Ehren-Mitgliede des dortigen Consistorii und Provinzial-Schul-Collegii Allergnädigst zu ernennen und das desfallsige Patent für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet. Auch haben Se. Maj. den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Nötel zum Land-Gerichts-Rath bei dem Landgericht zu Posen zu ernennen geruhet.

Der Kaiserl. Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Dänischen Hofe, Graf von Colloredo-Wallsee, ist von Kopenhagen hier angekommen, und bereits wieder nach Wien abgereist.

Der Königl. Großbritanische General der Infanterie, Nugent, und der Königl. Baierische Kämmerer und Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, sind von Dresden, und der Königl. Schwedische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Brandel, ist von Stockholm, hier angekommen.

Der Fürst Alexander Gallitzin, und der Geschäftsträger der freien Städte Deutschlands am kaiserlich österreichischen Hofe, v. Graffen, sind nach Dresden, und der General-Major und Commandeur der 9ten Landwehr-Brigade, v. Miltitz, nach Glogau, abgereist.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Von der Grenze der Wallachei, vom 11. Sept. General Kisselew hat allen in der kleinen Wallachei zerstreut liegenden Corps die Weisung zukommen lassen, sich so schnell wie möglich in Krajova zu concentriren, woraus man schließen will, daß es auf die Wiedereroberung von Rachova abgesehen sey, indem seit dem Verlust dieses Platzes die kleine Wallachei von Zeit zu Zeit von den Türken beunruhiget wird. Besonders soll im Laufe der vergangenen Woche ein ansehnliches Corps über die Donau gesetzt haben, in der Absicht, sich Turnuls durch einen Ueberfall zu bemächtigen, was inzwischen durch eine schnell herbeigeeilte Verstärkung von einem Regiment Kosaken und einigen andern Truppen verhindert wurde. — Das schon früher erwähnte Gerücht, daß General Kisselew den Grafen Seltuchin in der Stelle eines Präsidenten der Fürstenthümer ersetzen werde, erhält sich nicht nur, sondern gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit.

(Friedens- u. Kriegs-Cour.)

Oesterreich.

Wien, vom 22. September. — Man spricht von der demnächstigen Einberufung des ungarischen Reichstags, dessen Epoche verfassungsmäßig schon im verwichenen Jahre eingetreten war, die aber vermuthlich unterblieb, weil die betreffende Commission ihre Arbeiten noch nicht beendigt hatte.

Der Friede mit Marocco soll, dem Vernehmen nach, durch englische Vermittelung seinem Abschlusse nahe seyn. Es wäre dessen Wiederherstellung aber um so mehr zu wünschen, da die Fortsetzung des Krieges mit jenem Raubstaat weder Vortheil noch Ehre bringt, und eine große Landmacht, wie Oesterreich, es füglich den Seemächten überlassen könne, jenen Barbaren zu züchtigen.

(Neckar-Ztg.)

Deutschland.

Heidelberg, vom 25. September. — In der (wie bereits gemeldet worden) Statt gehabten letzten Sitzung der hier versammelten Naturforscher und Aerzte hielt der Professor Lichtenstein, als gewesener zweiter Geschäftsführer bei der im Jahre 1828 zu Berlin Statt gehabten Versammlung, die bräuchliche Schlußrede, und endigte mit den herzlichen Worten: „So scheiden wir von Ihnen und diesem freundlichen Wohnorte der Wissenschaft mit den Gefühlen der dankbarsten Erinnerung an die vielen und mannigfachen Belehrungen und Freuden, die uns auch diesesmal wieder unser Verein gewährt hat. Weder die Ufer der Elbe, noch die eines anderen größeren oder kleineren Stromes, den wir in der Folge besuchen mögen, werden je das heitere Bild verdunkeln oder verlöschen können, das wir jetzt von dem wald- und weinbekränzten Neckar mit hinwegnehmen."

Frankreich.

Paris, vom 27. September. — Vorgestern Abend hatte der Königl. Sicilianische Botschafter, Fürst von Castelcicala, eine Privat-Audienz bei Sr. Majestät dem Könige.

Die Gerüchte von Veränderungen im Ministerium erhalten sich; man spricht jetzt von dem Eintritte des Barons Mounier und des Barons Portal. Ersterer hatte vor einigen Tagen eine Audienz beim Könige.

Einhundert vier und funfzig Einwohner von Grenoble, an deren Spitze Herr Camille Tesseyre, ehemaliger Deputirter des Departements der Isere, steht, haben unterm 17ten d. M. eine Adresse an den König erlassen, worin sie Seine Majestät um Entlassung der Minister bitten. „Eine Faction," heißt es unter Anderm darin, „die das Land seit 40 Jahren mit Krieg überzieht, hat sich zwischen den König und sein Volk gestellt, sie ist bereits mehreren unserer theuersten Institutionen zu nahe getreten, und hat die Erfüllung erhabener Versprechungen bis auf diesen Tag verzögert. Gleichwohl wurde Frankreich nicht hoffnungslos, und vertraute dem ihm gegebenen Worte; aber heute steht es die Stufen des Thrones selbst von den Häuptern jener Faction besetzt; es betrachtet mit Schrecken ein Ministerium, dessen Mitglieder das Land verwirft, und von dem sich schon mancher, mit der Achtung und Liebe der Franzosen umgebene Bürger weggewandt hat. Haben Sie Mitleid mit Frankreich und dem Throne, Sire; entfernen Sie die Uebel, die uns bedrohen. Um ruhmvoll und glücklich zu seyn, bedarf Frankreich nur des Vertrauens seines Königs, geben Sie dem Lande Minister, die seiner und Ihrer würdig sind. Indem wir diese unterthänigste Vorstellung schließen, sey es uns noch erlaubt, unsere Ehrfurcht vor Ihren Prärogativen zu betheuern; unsere Leiden haben uns dieselben kennen gelehrt. Es ist ein rechtmäßiger Wunsch, wenn man von dem Himmel gute Könige erfleht; warum sollte es nicht auch ein rechtmäßiger Wunsch seyn, wenn man von den Königen gute Minister verlangt?"

Das von dem Großsiegelbewahrer an die General-Prokuratoren erlassene Circular-Schreiben wird heute von den liberalen Blättern mit großer Bitterkeit getadelt. Der Constitutionel sagt unter Anderm: „Die Procuratoren werden durch dieses Schreiben zu Inquisitoren der öffentlichen Meinung gemacht. Welche Funktionen erheischen aber gerade eine größere Unpartheilichkeit, als die eines Procurators? Organ des Gesetzes, soll er wie dieses leidenschaftslos und vorurtheilsfrei seyn. Wie läßt sich aber jetzt noch hoffen, daß die Procuratoren, selbst bei Privat-Prozessen, die ihnen beigelegten polizeilichen Befugnisse ganz und gar vergessen und in einem angeblichen Feinde des Staates nur den Mann erkennen werden, der zur Vertheidigung seines guten Rechtes vor Gericht erscheint."

Die Gazette de France enthält in ihrem neuesten Blatte einen Aufsatz über den Journalismus, woraus wir Folgendes herausheben: „Diejenigen Mitglieder beider Kammern, welche sich bisher als Verfechter der Preßfreiheit bewiesen haben, sind stets der Meinung gewesen, daß eine freie Berathung über die Angelegenheiten des Landes, in unabhängigen öffentlichen Blättern, das allgemeine Beste nur fördern, ja sogar der Regierung selbst, da ihr Gang dadurch berichtigt wird, nützlich seyn könne; sie haben die Ueberzeugung gehabt, daß die öffentliche Meinung sich nach jenen Discussionen bilden, daß Irrthum und Vorurtheil schwinden, die Wahrheit allein siegen, der Partheigeist dem Gemeingeiste den Platz räumen, und sonach die verfassungsmäßige Regierung vor jeder Abschweifung bewahrt werden würde. Niemals aber haben jene Männer geglaubt, daß das Resultat der Preßfreiheit die Unmöglichkeit jeder aufrichtigen Berathung seyn würde; daß die Zeitungsschreiber das Publikum mit erdichteten Thatsachen und falschen Nachrichten überschwemmen, daß sie ihre Freiheit dazu benutzen würden, sich Lügen und Verläumdungen aller Art zu erlauben, jede Frage aus ihrem eigentlichen Standpunkte zu verrücken und in Ermangelung der Vernunft und Gerechtigkeit die Leidenschaften und den Partheigeist zu ihrem Beistande aufzurufen. Ihre Meinung war gewiß nicht, daß die periodische Presse sich durch solche Mittel zu einer despotischen und ausschließlichen Macht aufwerfen, daß sie alle anderen verfassungsmäßigen Gewalten unterdrücken, die Deputirten-Kammer durch ihren Einfluß auf die Wahlen beherrschen, der Regierung durch Herabsetzung ihres Ansehens und Entstellung ihrer Handlungen Fesseln anlegen, die Königliche Initiative durch Usurpation des Rechtes die Minister zu wählen, an sich reißen dürfe. Gewiß haben jene Männer nicht gewähnt, daß die Preßfreiheit einer gewissen Parthei dazu dienen würde, den Gang der

öffentlichen Angelegenheiten zu hemmen und uns auf solche Weise einer neuen Revolution entgegenzuführen. Die Charte wird überall streng beobachtet, und weder in der Verfassung, noch in dem Gange der Regierung ist irgend ein wahrhafter Grund zu Unruhen und Besorgnissen vorhanden, und doch läßt sich die Existenz dieser Unruhen und Besorgnisse nicht in Abrede stellen. Nirgends anders darf man also die Ursache derselben suchen, als in dem Mißbrauche, den eine, der Monarchie feindlich gesinnte Parthei in den öffentlichen Blättern mit der Preßfreiheit treibt. Es giebt einen Punkt, wo die Freiheit den Völkern selbst verderblich wird, wo sie in Despotismus ausartet, sich der Regierung feindlich gegenüberstellt, alle Bande der Gesellschaft auflöst und zur furchtbarsten Anarchie führt. Diesen Punkt haben die Journalisten überschritten, und es hat wahrlich nicht an ihnen gelegen, wenn das Land nicht jetzt schon wieder den Thorheiten einer neuen Revolution Preis gegeben ist. Glücklicherweise giebt es ein Mittel gegen die Gefahren, welche die Gesellschaft bedrohen, und dieses Mittel führt das Uebel, wenn es seinen höchsten Grad erreicht hat, selbst mit sich; es ist das einsichtsvolle Urtheil aller Wohlgesinnten, es ist der Einfluß, den der Ehrenmann auf die irre geleitete Menge ausüben soll. Wir wollen hoffen, daß das Betragen der Zeitungsschreiber endlich ihren Lesern einleuchten, und daß der gesunde Sinn des Volkes über ihre strafbaren Absichten den Sieg davon tragen werde. Von uns nur hängt es ab, was und wie viel wir der Preßfreiheit zugestehen wollen, um zu vermeiden, daß eine Institution, die ursprünglich zur Erhaltung der Charte dienen sollte, ihr nicht gänzlich den Untergang bereite.“

Der Messager sagt: Bekanntlich wollte die junge Kaiserin von Brasilien anfangs durch Frankreich reisen, um sich in einem westlichen Hafen nach Brasilien einzuschiffen, was aber unsere Regierung nicht zugab, weil ein Gesetz alle Mitglieder der Familie Buonaparte vom Französischen Boden verbannt. Diese Höflichkeit ist dieser Tage wiederholt worden. Der Lady L.... Tochter Lucian Buonaparte's, war es durch ihren Engl. Namen gelungen, der Wachsamkeit der Alguazils an der Grenze zu entgehen und hierher zu kommen. Sie hat so eben den Befehl erhalten, in sehr kurzer Zeit die Hauptstadt zu verlassen.

Man will hier von Conferenzen unter den Seemächten wissen, welche zur Vertilgung der drei Afrikanischen Raubstaaten in London angeknüpft seyn sollen, und bezeichnet sogar ein am 26. August aufgenommenes Protokoll als die Grundlage der künftigen Verhältnisse, welche die verbundenen Höfe auszuführen sich vereinigt haben.

Unter den 169 hiesigen Journalen sind 151 in constitutionellem Geiste abgefaßt; 18 andere wollen die Monarchie ohne Charte. Die 151 constitutionelle Zeitungen haben 197,000 Abonnenten, 1 Mill. 500,000 Leser, und zahlen an den Schatz 2 Mill. 155,200 Fr. Die 18 andern haben 21,000 Abonnenten, 192,000 Leser, und tragen dem Schatz jährlich nur 437,000 Fr. ein. Man zählt in den Departementen 75 Tageblätter, außer den Anzeige- und Verwaltungsblättern. Von diesen 75 verbreiten 66 die constitut. Grundsätze, und werden nur von ihren Abonnenten bezahlt, denen diese Meinungen zusagen. Eines, das Memorial von Toulouse, wird unter dem Einflusse des Erzbischofs von Toulouse geschrieben und bezahlt, 4 leben aus den geheimen Fonds der Congregation, und die 4 übrigen bestehen auf eigene Kosten. Unter 100 Wahlmännern in einem Collegium findet man durchschnittlich 25 entsetzbare Staatsbeamte, 4 Richter, 5 Advokaten, 4 Anwalde, 6 Notarien, 3 Aerzte, 10 Kaufleute und 43 Personen ohne bestimmten Beruf. Letztere geben 36 Stimmen den constitutionellen Candidaten, die Kaufleute 8, die Aerzte 2, die Notarien 4, die Anwalde 1, die Advokaten 2, die Richter und entsetzbaren Beamten 3, zusammen 60 constitut. Stimmen von 100. Unter den 40 übrigen sind 22 für die gegenwärtigen und künftigen Ministerien; 8 gehören der Congregation an, 10 den Anhängern der unumschränkten Monarchie.

Der Frau von la Fare, Schwägerin des Cardinals dieses Namens, sind am 24sten d. M. in der Sanct-Rochus Kirche, während sie dort ihr Gebet verrichtete, 120,000 Fr., die sie kurz vorher von ihrem Notare in Empfang genommen hatte, gestohlen worden. Zwei Knaben von 13 bis 14 Jahren sollen den Diebstahl begangen haben.

Spanien.

Französische Blätter enthalten folgende Privatnachrichten aus Madrit vom 17. September: „Der Unfall, von welchem der König am 12ten d. M. betroffen wurde, hat zum Glück keine ernstlichen Folgen gehabt. Der Aderlaß und die Anwendung von Blutegeln hinter den Ohren waren von dem besten Erfolge, und Se. Majestät befinden sich jetzt ganz wohl. Den dritten Tag nach dem Vorfalle fuhr der König schon wieder aus und begann seine gewohnten Beschäftigungen. Am 14ten arbeitete er mit dem Finanzminister, Herrn Ballesteros, und am 15ten mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Salmon. Se. Majestät wird, wie es heißt, bald von dem Escurial hierher kommen, weil der Arzt Castello den längern Aufenthalt in jener Residenz für nachtheilig erklärt hat. — In der General-Steuer-Direction soll eine große Reform vorgenommen werden; von den vier General-Directoren sollen drei entlassen werden. — Etwa 100 nicht active Offiziere haben, ungeachtet der Vorstellungen, welche der General-Capitain von Andalusien, Quesado, zu ihren Gunsten bei dem Könige eingereicht hatte, Cadix verlassen und in das Innere des Landes gehen müssen. — Zwischen den königlichen

Residenzschlössern La Granja und Escurial haust eine 30 Mann starke Räuberbande, welche die aus Andalusien kommende Diligence geplündert und die Pferde mit fortgeführt hat. — Die Anfertigung von 12,000 für die Insel Cuba bestimmten Flinten wird in den königl. Gewehrfabriken thätig betrieben."

Portugal.

Pariser Blätter melden aus Lissabon vom 12ten September: „Der ganze Rest des Expeditions-Geschwaders ist von San Miguel kommend, in den Tajo eingelaufen; am Bord desselben befindet sich der noch übrige Theil der Truppen. Das Schiff Orest hat einige Staatsgefangene am Bord. Durch die Rückkehr dieser Schiffe ist die Regierung genöthigt gewesen, die Niederlage der Expedition dem Publicum in folgender Bekanntmachung mitzutheilen, in der sie den Verlust zu verkleinern sucht: „Wir haben über die gegen Terceira geschickte Expedition geschwiegen, so lange wir über den von ihr erlittenen Verlust keine positiven Angaben hatten. Jetzt, wo wir mit Gewißheit sprechen können, wollen wir sprechen. Der 11. August war der bestimmte Tag, an welchem die Landung bei Villa da Praya bewerkstelligt werden sollte. Das Geschwader nahm die Richtung nach diesem Hafen, und die Artillerie der Festungswerke begann ihr Feuer gegen 11 Uhr Morgens, welches von den Kriegsschiffen erwiedert wurde. Die Kanonade wurde längere Zeit hindurch thätig fortgesetzt. Gegen 4 Uhr Nachmittags hatte das Feuer der Forts und Batterien aufgehört, nur eine der letztern that von Zeit zu Zeit einige Schüsse. In diesem Zeitpunkte schiffte sich ein Theil der Expeditions-Truppen auf den Booten ein, und versuchte zu landen; sie wurden von dem Schiffe Triunfo da Inveja und von 3 Kanonier-Schaluppen gedeckt. Aber kaum hatte diese erste Abtheilung östlich von dem Fort des heiligen Geistes den Fuß ans Land gesetzt, als sie auch von einem lebhaften Feuer aus den Verschanzungen und von einer neben dem Fort gelegenen Anhöhe herab empfangen und zum Rückzuge genöthigt wurde, weil das Terrain jeden Angriff unmöglich machte. Unser Verlust an Getödteten, Verwundeten und Zersprengten beläuft sich auf 473 Mann, von denen die meisten zersprengt sind. Wir haben den Verlust von 26 tapferen und verdienstvollen Offizieren zu beklagen. Den Verlust der Rebellen können wir nicht berechnen, er muß aber bedeutend gewesen seyn, da das Geschwader sein Feuer gut gerichtet hatte und über 4000 Schüsse that. Die Schiffe, und namentlich das Linienschiff Joao VI. und die Fregatte Diana, haben einige Beschädigungen erlitten, die aber bald wieder herzustellen sind. Demzufolge hat man es für angemessen gefunden, keine neue Landung zu versuchen, damit das Geschwader sich verstärken und etwas später die unausbleibliche und vollständige Vernichtung der Rebellen auf Terceira unternehmen könne. Der Rest der Expedition ist daher, nachdem er die andern azorischen Inseln in gutem Vertheidigungszustande und die Insel Terceira eng blokirt zurückgelassen hat, nach Lissabon zurückgekehrt. Dies ist die Wahrheit über jenes unangenehme Ereigniß, welches bei allen guten Portugiesen nur Unwillen und den Wunsch erregen kann, die ihren ehrenwerthen Landsleuten widerfahrene Beleidigung zu rächen." Diese offizielle Bekanntmachung hat die Anhänger Dom Miguels in Bestürzung versetzt und den Constitutionellen neue Hoffnung gegeben. — Dom Miguel hat folgendes Decret erlassen: „Aus den mir bekannten Gründen gefällt es mir, alle von den Gerichtsbehörden, welche unter der im May 1828 in Oporto errichteten Regierung die Jurisdiction ausübten, gefällten Urtheile und Beschlüsse zu kassiren. Gegeben im Pallaste das Necessidades, am 28. August 1829." — Oberst Lemos, welcher die auf Terceira gelandeten Truppen anführte, ist auf der Ueberfahrt von San Miguel nach London gestorben. — Mehrere Linien-Regimenter sind aufgelöst worden. An ihre Stelle sollen neue Milizen treten."

Das Geschwader, von dem gegenwärtig Terceira blokirt wird, besteht aus der Fregatte Perola, zwei Corvetten und zwei Briggs. Es heißt aber, die Blokade werde ganz und gar aufgegeben werden. Die Anzahl der hieher zurückgekommenen Mannschaft beträgt nur 932 Mann. Eine Nachricht verlautet, daß von Goa 2 Fregatten nach Brasilien abgegangen seyen und daß die Constitutionellen einen Angriff auf die Küste von Portugal beabsichtigen. Der Herzog La Foens, Oberst der königl. Freiwilligen, soll dem Infanten seine Dienste angeboten haben, falls eine zweite Expedition gegen Terceira im Werke sey.

England.

London, vom 29sten September. — Seine Majestät hat, wie man vernimmt, die Reise nach Brighton noch aufgeschoben. Das Wetter ist so schön geworden, daß auch der Aufenthalt in Windsor wieder sehr angenehm geworden ist.

Die Brighton-Gazette ist der Meinung, daß in den Kirchengesetzen Englands bald eine Aenderung zu erwarten sey; es wird erzählt, daß zu diesem Zwecke vom Könige ein Comité ernannt worden sey, bei welchem sich der alte, ehrwürdige Lord Stowell, so wie die Bischöfe von London, Lincoln und Gloucester befinden sollen.

Die (kürzlich erwähnte) zu Corck statt gefundene Versammlung von Freunden der Anglicanischen Kirche hat sieben verschiedene Resolutionen gefaßt, worin die der Kirche Noth thuenden Reformen aufgezählt werden. Zugleich wurde beschlossen, eine Bittschrift an den König durch Herrn Peel, eine an das Oberhaus durch den Grafen von Mountcashell und eine an das Unterhaus durch Herrn King überreichen zu lassen.

Aus den Debatten beim Prozeß des Capitain Dickenson hat sich unter Anderm ergeben, daß am Schlacht-Tage von Navarin 3 Englische Fahrzeuge nicht weniger als 28,289 Pfund Pulver verschossen haben: die „Asia" nämlich 9298, der „Albion" 11902 und die „Genoa" 7089 Pfund.

Die vornehme Welt findet sich jetzt zu Doncaster, in Yorkshire ein, um den Pferderennen beizuwohnen. Es ist fast kein Unterkommen mehr zu finden. Der Herzog und die Herzogin von St. Albans zahlen täglich 60 Guinees für einige Zimmer; 20 und 30 Lsterl. sind gewöhnliche Preise. Die Stadt hat ein ganzes Jahr hindurch Gutes von diesem Zusammenfluß. Der Stallraum täglich z. B. wird mit 1 Lsterl. für jedes Pferd vergütet. Der Herzog von Wellington wollte dahin abgehen. Uebrigens bemerkte man lange nicht den äußern Glanz als sonst; nur der Graf Fitzwilliam erschien im Staatswagen mit sechs Pferden, begleitet von zwei Stallmeistern und acht Vorreitern.

In Stampford fand am letzten Sonntage eine Taufe von erwachsenen Personen und zwar auf freier Straße im Mühlen-Strome des Welland-Kanals statt. Eine Frau und 5 Männer waren es, mit denen die Ceremonie vorgenommen wurde. Die Frau war weiß gekleidet, und die Männer trugen schwarze, lange Mäntel, die eigends dazu gemacht worden waren. Der Geistliche, nachdem er ein Gebet verrichtet und eine kurze Anrede an die Versammlung gehalten hatte, tauchte die Personen ganz und gar in das Wasser unter, und übergab sie alsdann einem Assistenten, der sie an das Ufer brachte. Seit 100 Jahren, sagt die in Stampford erscheinende Zeitung, habe eine solche Ceremonie daselbst nicht statt gefunden. Es wurden daher auch viele Zuschauer herbeigelockt, unter denen, einige Neckereien von Betrunkenen ausgenommen, der feierlichste Anstand herrschte.

Es haben sich hier Clubbs gebildet, diejenige Summe, welche die Herausgeber des Morning-Journal und Standard etwa als Strafgelder zu zahlen haben könnten, durch Unterzeichnung im Voraus zusammenzubringen.

Das Hof-Journal macht darauf aufmerksam, daß sowohl in Paris als in London diejenigen Theater zu den besuchtesten gehören, wo Darstellungen mit Pferden stattfinden. Es zeigt dies also (da sich wohl ähnliche Erscheinungen auch in Deutschland nachweisen ließen) daß bei den gebildetesten Nationen Europa's der Geschmack gleichzeitig auf dieselbe Weise ausgeartet sey.

Man will berechnet haben, daß die neue Collektiv-Ausgabe der Scottschen Romane dem Verfasser 100,000 Pfd. Sterling eintragen werden.

Niederlande.

Brüssel, vom 1. October. — Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin, welcher sich in den Bädern von Ems befindet, wird hier erwartet.

Ueber den im Pallaste des Prinzen von Oranien begangenen Diebstahl erfährt man folgendes Nähere: Die Leiter, deren sich die Diebe bedient haben, war aus dem Hofe eines in der Nähe wohnenden Engländers genommen; der von der Polizei befragte Kutscher hat seine Leiter wieder erkannt. Die Kostbarkeiten waren in einer Komode verschlossen, deren obere Schublade mit schwarzem Sammet ausgeschlagen und mit einer Glasscheibe bedeckt war; die Diebe konnten daher ganz leicht zu den Pretiosen gelangen. Mehrere Schmucksachen mit Edelsteinen sind liegen geblieben, und was besonders auffallend ist, mehrere Papiere, unter denen sich, wie man sagt, das Testament der hochseligen Kaiserin, Marie von Rußland, befindet, sind entwendet worden. Eine Uhr der kleinen Prinzessin von Oranien war von ihrer Stelle weggenommen, wurde aber im Zimmer wieder gefunden. In einem Graben wurde ein Shawl gefunden, der noch ganz trocken war, woraus sich schließen läßt, daß er erst vor Kurzem hineingeworfen war. Der Diebstahl besteht, wie es heißt, in etwa hundert Gegenständen, deren Werth auf 4 Millionen geschätzt wird.

Der aus Paris hierher entflohene Redacteur des „alten Album," Herr Fonton, ist genöthigt worden, Brüssel zu verlassen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 25. Sept. — Seine Majestät der Kaiser haben geruhet dem Leibgarde-Bataillon der Finnischen Scharfschützen eine Fahne, begleitet von folgendem Allerhöchsten Rescripte vom 16. Sept., zu verleihen:

„An Unser Leibgarde-Bataillon der Finnischen Scharfschützen. Als ein Merkmal Unseren besonderen Wohlwollens für Unser Leibgarde-Bataillon der Finnischen Scharfschützen, wollen Wir in Gnade dasselbe mit der hiebei folgenden Fahne erfreuen, und befehlen, daß nach Verlesung dieses Unseres offenen Briefes vor dem ganzen Bataillon und gehörig verrichteter Einsegung, diese Fahne für Unsern und des Vaterlandes Dienst, mit der den Kriegsheeren Rußlands eigenen Treue, Beeiferung und Tapferkeit angewendet werden möge. Wir verbleiben diesem Bataillon mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen."

Am 18ten d. M. hatte das Bataillon die Freude, dieses Kaiserliche Huldgeschenk in Empfang zu nehmen, nachdem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Tages zuvor die Gnade gehabt hatten, Höchsteigenhändig die ersten Nägel in die Fahnenstange zu schlagen, gleichwie auch Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch daran Theil nehmen zu lassen, worauf die sämmtliche Generalität folgte, zuletzt der Oberst, die Offiziere und Unteroffiziere des Bataillons.

Am obenerwähnten Tage wurde das Bataillon, um 10 Uhr Vormittags, auf dem Boulingrin vor dem

Kaiserlichen Lustschlosse zu Jelagin, mit dem rechten Flügel nach dem Schlosse hin, aufgestellt, worauf in Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers, in der Uniform des Bataillons, Ihrer Maj. der Kaiserin und Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und der Großfürstin Olga Nikolajewna, nachdem die Fahne aus dem Kaiserl chen Schlosse herbeigebracht worden war, das Allergnädigste Rescript Sr. Majestät, und darnach die Kriegs-Artikel über die Pflichten des Bataillons hinsichtlich der Fahne, von dem Auditor desselben, vor der Fronte verlesen wurden. Alsdann bildete das Bataillon ein Quarré, in dessen Mitte der Feldaltar (gleichfalls ein Kaiserliches Geschenk) stand, und der evangelische Bataillons-Prediger Ingmann verrichtete die Fahnen-Weihe, indem er den Segen des Höchsten dazu herabflehete, worauf er in einer kurzen Rede den lebhaften Dank aussprach, zu dem das Bataillon sowohl als alle Finnländer durch diesen neuen Beweis der Gnade Seiner Kaiserlichen Majestät sich verpflichtet fühlen. Darauf überreichte der Geistliche die Fahne dem Bataillons-Chef, Obersten und Ritter Ramsay, der sie, nachdem das Bataillon den Eid der Treue und Huldigung geschworen hatte, dem Fahnenjunker De Bèche zustellte, von welchem sie dann in's Bataillon getragen und zum ersten Male von demselben mit den gebührenden Ehren begrüßt wurde. Nunmehr defilirte das Bataillon an II. KK. MM. vorüber, und Seine Majestät geruheten demselben Ihr Wohlwollen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen zu geben.

Der schönste September-Morgen begünstigte diese Feierlichkeit, die in dem freundlichen Jelagin, auf dem Wiesenplan, umgeben von den hohen Laubgewölben, in deren Grün der Herbst schon hin und wieder seine bunten Farben wirkt, einen ganz eigenthümlichen Reiz hatte. Eine ehrerbietige Stille herrschte während des Gottesdienstes, dessen Eindruck durch die Anstimmung des Kirchenliedes, begleitet vom sanften Chorale der Blase-Instrumente, noch feierlicher wurde.

Se. Majestät der Kaiser haben den Staatsrath Tschitschagow zum Gehülfen des Staats-Secretairs im Reichs-Rathe zu ernennen geruhet; er behält seinen jetzigen Posten als Kanzlei-Direktor der Commission für die geistlichen Schulen.

Am 22sten d. M. wurde auf dem Admiralitäts-Werft zu Ochta, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, das Linienschiff „Brienne," von 74 Kanonen, vom Stapel gelassen.

In der Nachbarschaft des Kaiserlichen Lustschlosses Zarskoe-Selo ist ein sehr interessanter mineralischer Fund gemacht worden, nämlich: zweier Labradors von außerordentlicher Größe; der größte derselben ist $2\frac{3}{4}$ Arschien lang, 1 Arschien 11 Werschock breit, und 1 Arschien 3 Werschock dick. (Ein Arschien ist etwas mehr als eine Berliner Elle u. hat 16 Werschock.)

Man meldet aus Troitzk unterm 21. August, daß dort am 15. desselben Monats aus der Bucharei eine Karavane, bestehend aus 957, mit gesponnenem Baumwollen-Garn, Shawls, Pelzwerk und anderen Waaren beladenen Kameelen angekommen war.

Aus Kertsch wird unterm 2. Juli gemeldet, daß auf der Insel Taman eine interessante numismatische Entdeckung gemacht worden ist. Ein dortiger Eigenthümer nämlich hat nach einem starken Regen eine kleine silberne Medaille (nach Mionnet's Tabellen) von zweiter Größe gefunden, auf deren eine Seite der Kopf des Herkules, mit einer Löwenhaut bedeckt, zu sehen ist, und auf der andern in einem Viereck ein Pferdekopf und die Inschrift „Münze der Sinden". Diese Medaille wie das Schreiben aus Kertsch sagt, ist die erste und einzige, die man von dieser alten Kaukasischen Völkerschaft hat, und von doppeltem Interesse, da sie sehr wohlerhalten ist.

Odessa, vom 21. September. — Artillerie-Salven von allen gegenwärtig in unserem Hafen sich befindenden Schiffen verkündigen uns so eben die Ankunft des von Burgas kommenden Luppers Schirokoi. Der Kaiserliche Flügel-Adjutant Oberst Tscheffkin, der sich am Bord dieses Schiffes befindet, ist der Ueberbringer des Berichtes vom Oberbefehlshaber der Armee an Se. Majestät den Kaiser über den Abschluß des Friedens mit den Türken, der am 2. (14.) Sept. in Adrianopel unterzeichnet worden ist.

Das Journal d'Odessa vom 19. September enthält über den dortigen Gesundheitsstand folgenden Artikel: „Wir wiederholen mit Vergnügen, daß der Gesundheitszustand von Odessa nichts zu wünschen übrig läßt, und daß die Behörde demnach geglaubt hat, die Freiheit der Communicationen im Innern der Stadt, mit einigen in der Beilage zu unserm heutigen Blatte näher bezeichneten Beschränkungen, ohne Nachtheil wieder herstellen zu dürfen. In der Umgebung ist alles ruhig. Vorgestern ist die Mutter eines, vierzehn Tage früher an der Pest gestorbnen Kindes in einem seit 20 Tagen cernirten Hause des Dorfes Tatarka krank geworden. Allein die Aerzte, welche dahin geschickt wurden, und gestern zurückgekommen sind, haben versichert, daß gedachte Frau durchaus kein beunruhigendes Symptom an sich habe. Dessen ungeachtet hat es die Behörde der Klugheit gemäß erachtet, sie abzusondern, und von jeder Verbindung auszuschließen. — Die Einwohner des Kujalnik und der Ussatowy-Khutora sind am 15. in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Obwohl sie die vollkommenste Gesundheit genießen, werden sie noch 12 Tage lang cernirt bleiben. Sie stehen unter der unmittelbaren Aufsicht des wirklichen Staatsraths Baron Frank, welcher sich vor drei Wochen edelmüthig erboten hat, sich mit selben ins Lager einzuschließen, und auch jetzt noch die von den Quarantaine-Vorschriften bestimmte Zeit in ihrer Mitte zubringen wird. Die

letzten Pestkranken des provisorischen Lazareths im Prokhoroff'schen Hause, sind ins Hafen-Lazareth gebracht worden."

Griechenland.

Nachstehendes ist die Rede, welche der Präsident von Griechenland beim Schlusse der National-Versammlung zu Argos, am 18. August gehalten hat: „An die vierte National-Versammlung der Griechen, der Präsident von Griechenland: Mit Gottes Beistand haben Sie durch ihre Eintracht, und durch Ihren Patriotismus den Zweck Ihrer Sendung würdig, und dem Vertrauen, welches die Nation in Sie gesetzt hat, entsprechend erfüllt. — Sie haben durch Ihren Beifall Unsere Ansicht über den gegenwärtigen Zustand der Nation sanctionnirt. Durch Genehmigung der Organisation der provisorischen Regierung haben Sie einstimmig die Grundsätze gebilliget, welche geeignet sind, dazu beizutragen, damit unser Vaterland gedeihe, und dem Geschicke entgegenschreite, welches ihm die göttliche Vorsehung bereitet. — Die Regierung arbeitet, kraft der ihr übertragnen Vollmacht, an Erreichung Ihres Zieles; wenn sie aufgefordert werden wird, an den Unterhandlungen Theil zu nehmen, welche die Vollziehung des Londoner Tractats, und demnach das Schicksal Griechenlands zum Zweck haben, wird sie sich unwandelbar der Gerechtigkeit und Billigkeit der verbündeten Mächte anvertrauen. — Die Erfahrung zum Leitstern nehmend, und sich auf keine Weise von den von Ihnen aufgestellten Grundlagen entfernend, wird sich die Regierung mit dem Beistande des Senats mit Revision der bestehenden constitutionnellen Acte, und mit Abfassung der Fundamental-Gesetze beschäftigen; allein, bis die Regierung Sie abermals zusammenberuft, um ihre Arbeiten zu beurtheilen, und über die Gesetzentwürfe, die sie Ihnen vorlegen wird, zu berathschlagen, wird sie im Gefühle ihrer Pflichten, ohne Unterlaß bedacht seyn, und ihr ungetheiltes Augenmerk darauf richten, die Nation zum Genusse eines dauerhaften Glückes, unter der Aegide einer constitutionellen Regierung, vorzubereiten. — Zur Erreichung dieses Zweckes wird sie eifrigst dahin streben, die rechtmäßigsten und wünschenswerthesten Interessen jeder Provinz und jeden Bürgers auf das homogene und einzige Ziel der nationalen und politischen Wiedergeburt der Hellenen ungetheilt hinzulenken. — So schwierig auch diese Aufgabe zu seyn scheint, und so schwach Unsere individuellen Kräfte seyn mögen, so hoffen wir dennoch, im Vertrauen auf die Mitwirkung des Senats und sämmtlicher Bürger, welche so, wie Sie, ihre Pflichten fühlen und erkennen, diese Aufgabe zu lösen. Wenn, wie wir es wünschen, das Gefühl Ihrer Pflichten den Sauerteig der Zwietracht, der ohne Zweifel durch die leidigen Ereignisse der Vergangenheit erzeugt wurde, ausgerottet haben wird, wenn sämmtliche Bürger, im Einklange mit den Staatsbeamten, dazu beitragen werden, die zum öffentlichen Wohle schlechterdings nothwendige gute Ordnung herzustellen, so hegen wir die zuversichtliche Hoffnung, daß der Gott der Barmherzigkeit die flehentlichen Bitten Griechenlands erhören werde. — Hören wir nicht auf, zu glauben, daß die Verbündeten Mächte Alles Mögliche thun werden, die Wünsche der Griechen zu erfüllen, wenn sie mit verdoppeltem Eifer die edle Sache vertheidigen, und das große Werk der Wiederherstellung des Friedens im Orient vollenden. — Sie kehren nun, meine Herren, in Ihre Heimath zurück, und es ist Ihre Pflicht, Ihre Mitbürger in Kenntniß ihrer gegenwärtigen Lage zu setzen; es liegt Ihnen ob, ihnen die Maaßregeln zu erläutern, welche die Regierung, von Ihnen ermächtiget, zur allmähligen Verbesserung dieser Lage zu ergreifen die Befugniß hatte. — Endlich sind Sie verpflichtet, sie bei der Hoffnung zu erhalten, daß das Ende ihrer langen Leiden und Mühseligkeiten herannaht. — Wir theilen ihnen durch den Staatssecretair einen Aufruf (der in Ihrer Gegenwart vorgelesen werden wird) mit, woraus erhellt, daß Sie durch Ihre Berathungen alles, was die Umstände zur Erfüllung der gerechten Wünsche Ihrer Commitenten, die Ihrem Eifer und Ihrer Thätigkeit anvertraut war, zu erwarten berechtigten, geleistet haben. — Ich sage nichts, meine Herren, von meiner Dankbarkeit gegen Sie; nicht mit bloßen Worten darf ich Ihnen diese zu erkennen geben; ich soll und wünsche sie Ihnen durch Thaten zu bezeigen; mit unbegrenztem Eifer und Fleiße will ich mich bemühen, sie thätig zu beweisen, indem ich mich bestrebe, die heiligen Pflichten, welche die Nation mir durch Sie übertragen hat, zu erfüllen. Argos, den 18. August 1829. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staatssecretair: N. Spilliadis."

Neusüdamerikanische Staaten.

Das Journal du Hâvre enthält Nachrichten aus Campeche vom 6. August, welche das französische Schiff „Amerique" mitgebracht hat. Man war jeden Tag auf den Angriff der spanischen Flotte gefaßt, welche schon auf hoher See signalisirt worden war. Man wußte noch nicht, an welchem Punkte der Küste die Landung bewirkt werden sollte; drei Punkte boten den Angreifenden einige Wahrscheinlichkeit des Erfolgs dar. Man befürchtete aber allgemein, daß sie, statt direkt nach Tampico zu gehen, sich nach dem Fort Sisal und dann nach Merida wenden möchten, wo sie von dem Gouverneur der Provinz eher als Verbündete, wie als Feinde aufgenommen werden dürften. Der Mittelpunkt der den Spaniern günstigen Parthei ist in dieser Stadt, deren Einwohner der Expedition den besten Erfolg wünschen. Dagegen rüsten sich die Bewohner der übrigen Landestheile eifrig gegen den Feind, der ihre Freiheit bedroht. Der Befehlshaber von Sisal hat das Schloß befestigen

lassen und allen denen, welche unfähig sind, die Waffen zu tragen, befohlen, sich ins Innere zurückzuziehen. Alle Campêche beherrschende Stellungen sind mit schwerem Geschütz besetzt. 2000 Mann regelmäßiger Truppen und 1000 Mann Milizen bilden die Garnison der Festung. Die Bewohner der umliegenden Gebirge haben sich mit Werkzeugen bewaffnet, welche zu ihrer Vertheidigung dienen können, und ihren Arm gegen die Feinde angeboten. Die kleinsten Barken sind requirirt und mit leichtem Geschütz bewaffnet worden, um gegen die Landungs-Truppen im Nothfalle zu feuern. Vier Kanonier-Schaluppen vertheidigen den Zugang zum Ufer.

M i s c e l l e n.

Im schweiz. Kanton Tessin hat das ungestüme Wetter in der vorletzten Woche des September vielen Schaden angerichtet. Bäume wurden entwurzelt, Ebenen unter Wasser gesetzt, Brücken und Weinhügel fortgerissen, Straßen mit Schutt bedeckt oder in Wasserströme verwandelt. Zu Cavolago sind durch die Gewalt des Wassers Felsenkeller zusammengestürzt. Zu Chiasso drang das Wasser in das Kaufhaus, füllte es 16 Fuß hoch an und verdarb für 30,000 Fr. Waaren. Im Bezirk von Lugano war man am 14ten Zeuge eines Naturereignisses, dergleichen Niemand eines erlebt hatte. Erst wehete ein heftiger Sturm Morgens 5 Uhr über den See, dann zog eine ungeheure Menge Windwirbel das Wasser zu nie gesehener Höhe; es drang in die Häuser; Wasserhosen zogen über den See her, hoben in den Häusern am Ufer die Dächer ab, rissen Ziegel und Latten fort, warfen Kamine nieder und Menschen zur Erde; es schien, als sollte kein Stein der Häuser auf dem andern bleiben. Eben so groß war der Schaden in Gärten und Weinbergen. Bäume aller Art wurden gebrochen oder entwurzelt; darauf lösten sich die Wolken in Wasser auf, und nach einem halbstündigen Platzregen, von Donner und Blitz begleitet, trat das heiterste Wetter ein. Man achtete es für ein großes Glück, daß Niemand umkam. Jenseits des Monte-Cenere ist die Verwüstung noch größer. Die Ebene von Magadino bis Bellinzona ist ein förmlicher See. Der Tessin hat alle Dämme durchbrochen; Wohnungen, Bewohner und Heerden fortgerissen, und ist schäumend in die Stadt Bellinzona gedrungen, welche schon durch andere Bäche zur Hälfte in einen See verwandelt war. Allenthalben her hörte man Nothschüsse, aber man konnte keine Hülfe leisten; die Zahl der Verunglückten ist noch nicht bekannt. Die prächtige Brücke über den Tessin, ein Meisterwerk des noch lebenden Baumeisters Peccobelli, hat der Gewalt des Wassers widerstanden, ungeachtet sie von demselben in nicht unbeträchtlicher Höhe überfluthet ward.

Durch „Subscription" wird jetzt in Deutschland Vieles bewirkt; so werden zu Basedow in Mecklenburg vom 21. Septbr. d. J. an jeden Montag, Freitag und Sonnabend Parforcejagden „auf Subscription gehalten.

Im französischen Departement der Somme, haben einige Knaben unlängst merkwürdige Beweise von Muth gegeben. Acht an der Zahl, hatten sie im Walde Vieh gehütet, als sich ein Wolf zeigte; sie liesen dem Thiere nach, verfolgten es mit Steinwürfen und als der Wolf sich zuletzt wüthend auf sie stürzte, so ergriff einer der Knaben, ein eilfjähriger Junge, einen Prügel, stieß ihn dem Wolf in den Rachen und hielt ihn so lange fest, bis das Thier erstickt war. Dann trugen die kleinen Helden den Leichnam ihres furchtbaren Feindes im Triumphe in das Dorf.

In Berlin hat am 2. October Abends in dem nahegelegenen Etablissement Neu-Moabit ein schreckliches Ereigniß Statt gehabt. Nach 11 Uhr traten zwei unbekannte Männer in die Wohnung des Victualienhändlers Gantzer daselbst und begehrten von der allein anwesenden Ehefrau desselben eine Nachtherberge, welche ihnen jedoch verweigert ward. Nachdem sie hiernächst noch Branntwein verzehrt hatten, forderte der Eine derselben den Andern auf, die Zahlung zu leisten; alsbald versetzte dieser der verehelichten Gantzer mittelst eines, in einem Schnupftuche eingewickelten Steines einen Schlag auf den Kopf, daß sie Hülfe rufend zu Boden sank. Die Unbekannten, welche sich hiernächst entfernten, wurden von dem herbeigeeilten Ehemann der Gantzer und dessen Knechte Schönberg verfolgt, eingeholt, und mit ihnen handgemein, wobei jedoch letztere Beide, und zwar der Gantzer durch einen Stich ins Herz, der Schönberg aber durch mehrere Stiche ermordet wurden. Auch der im Nachbarhause wohnhafte Gärtner Schadow, der Jenen auf ihr Geschrei zu Hülfe eilen wollte, ward von dem ihm an der Thüre seines Hauses entgegentretenden Bösewicht überfallen, und ihm der Leib aufgeschlitzt. Die Verbrecher sind entflohen, die verehelichte Gantzer aber, und der tödtlich verwundete Schadow wurden zur Charité gebracht, woselbst Letzterer am 3ten Mittags gestorben ist.

T o d e s - A n z e i g e.

Am 19ten September entriß mir der Tod meinen geliebten Mann, den Kaufm. Georg Moritz Jähne, in dem Alter von 30 und einem halben Jahre, was ich mit dem Gefühl des tiefsten Schmerzes hierdurch seinen und meinen geehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzeige, um deren stille Theilnahme bittend.

Markliſſa den 28. September 1829.

Henriette Jähne, geb. Drescher.

Beilage zu No. 237. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 9. October 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Grumbach, K., Siona, der Weg zu Gott. Ein christliches Erbauungsbuch in Gesängen. gr. 8. Leipzig. br. mit 1 Kupfer. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Dasselbe. gr. 8. roh. ohne Kupfer. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Kleine Geschichte der Römer für Kinder. Enthält 48 Bilder und Erklärungen derselben in deutscher und französischer Sprache. gr. 8. Wien. gebdn. 1 Rthlr. 5 Sgr.
— — der Griechen ꝛc. gr. 8. Wien. gebdn. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Kartoffelfrucht, die, Anleitung zu ihrem zweckmäßigen Anbau, ihrer Einsammlung und Aufbewahrung und vortheilhaften Anwendung ꝛc. 4te Ausgabe. 8. Rudolstadt. br. 15 Sgr.

Putsche, Dr. C. W. E., Neuester Katechismus der Bienenzucht, oder vollständiger auf vieljährige Erfahrung gegründeter Unterricht über die einzig sichere Metbode Bienen mit dem gedeihlichsten Erfolge zu warten, zu pflegen, und zum höchsten Ertragen zu bringen. Ein Buch für alle Gegenden. gr. 8. Leipzig. br. 15 Sgr.

Voigt, C. F. T., Heiraths-Geschenk für Verlobte und Neuverehelichte, oder solche die es werden wollen. 3te verm. und verb. Auflage. 8. Leipzig. geb. 23 Sgr.

Allgemeiner Volks-Kalender

Siebenter Jahrgang, auf das Jahr 1830.
Mit einem sauber gestochenen Titelkupfer und einer Uebersichtskarte des Kriegs-Schauplatzes in der Türkei.
8. Magdeburg. brosch. 10 Sgr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. 137. bis 146. Tit. 17. Thl. 1. des allgemeinen Land-Rechts den unbekannten Gläubigern der am 1sten März 1829 zu Schlegel bei Neurode verstorbenen Wittwe des Ober-Berggeschwornen Riesel, Theresia geborne Grützebauch, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre etwanigen Ansprüche an dieselben binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 24sten September 1829.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das der Susanne Christiane verwittweten Scholz gebornen Priebus gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 3650 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber, auf 3441 Rthl. 6 Sgr. abgeschätzte Haus Nro. 1906. des Hypothekenbuches, auf der Messergasse, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen: in den hiezu angesetzten Bietungs-Terminen, nämlich den 17ten November c. und den 26sten Januar 1830, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 10ten April 1830 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn von Amstetter in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 17ten August 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

Das im Auftrage der Königl. General-Commission zu Soldin von dem unterzeichneten Commissario bearbeitete Auseinandersetzungs-Geschäft zwischen der Gutsherrschaft und den Insaßen zu Penzig, mit Ober- und Nieder-Penzighammer, im Görlitzer Kreise, insbesondere die eingeleitete Ablösung der Weideservitut und Koppelhutung auf der Feldmark Penzig mit Penzighammer, wird nach Vorschrift des Gesetzes vom 7ten Juni 1821 §. 11. et seq. über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungsordnungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und alle diejenigen, welche bei diesem Geschäft ein Interesse zu haben vermeinen, werden hiermit vorgeladen, sich in dem auf den 30sten November d. J. Vormittags 9 Uhr an hiesieger Commissionsstelle, Ober-Langen-Gasse No. 172. angesetzten Termine zu gestellen, oder spätestens bis dahin schriftlich zu erklären, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungs-Planes zugezogen seyn wollen, wobei die Verwarnung hinzuge-

fügt wird, daß die Nichterscheinenden die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen nachträglichen Einwendungen dagegen, selbst im Falle einer Verletzung, werden gehört werden.

Görlitz den 10ten September 1829.

Königl. Oeconomie-Commission.

A. Zimmermann I.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zu Folge soll das ehemalige Flöß-Amts-Etablissement in Scheidelwitz bei Brieg, bestehend aus einem Wohnhause, worin mehreee Stuben, Gewölbe, Küche und Keller befindlich, einem Stallgebäude, einem Backofen und einem besondern Kartoffelkeller, und mit demselben der am Hause befindliche Garten von 43 □R., ein am Scheidelwitzer Oder-Walde liegendes Acker-Stück von 15¼ Morgen und eine Wiese von 23 Morgen Flächen-Inhalt, in öffentlicher Licitation, entweder an den Meistbietenden verkauft oder in Erbpacht gegeben werden. Der damit beauftragte Unterzeichnete hat auf den 26sten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr einen Termin in loco Scheidelwitz anberaumt, an welchem er sowohl Gebote auf Verkauf, wie auch auf Erbpacht annehmen wird, und ladet dazu alle besitz- und zahlungsfähige Erwerbslustige mit dem Bemerken ein: daß die diesfälligen Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, solche aber auch vor dem Termine in der Registratur des Unterzeichneten hieselbst eingesehen werden können und daß im Fall des Verkaufs der Bestbietende am Schlusse der Licitation eine Caution von 300 Rthlr. zu erlegen hat. Stoberau den 3. October 1829. Der Königl. Forstmeister Merensky.

Bekanntmachung.

Der Schneider Carl Wilhelm Dittmann und dessen Ehefrau Johanna Juliane geb. Hielscher, haben bei Verlegung ihres Wohnorts von Breslau nach Allerheiligen, die an letzterm Orte statutarisch geltende Güter-Gemeinschaft laut Vertrag vom 21sten huj. ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird. Oels den 23sten September 1829.

Das Gerichtsamt zu Allerheiligen.

Wein- und Waaren-Auction.

Montag den 12ten dieses Monats, Vormittag von 9 Uhr an, wird die schon früher angekündigte Auction auf der Nicolai-Straße N. 22. im Comptoir stattfinden und, außer den diversen Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Spanischen- und Ungar-Weinen, sollen noch Mocca-Caffee, diverse Thee und feine Gewürze meistbietend versteigert werden. C. A. Fähndrich.

Zu verkaufen.

Ein ganz neuer, in Federn hängender halbgedeckter moderner Reise-Wagen steht veränderungswegen zum Verkauf auf der Büttnerstraße No. 32.

Anzeige für Kunstkenner und Kunstfreunde.

Es ist mir eine zwar kleine aber ausgesuchte Sammlung, so eben aus Florenz eingegangener Original-Oelgemälde von vorzüglichen Meistern der Ital. u. Niederl. Schule, zum Verkauf übergeben worden, welche von heute an bis zum 15ten d. Vormittags von 10 bis 1 Uhr Ohlauerstrasse im Rautenkranz eine Stiege hoch im Hofe, von Kunstkennern und Kunstfreunden in Augenschein genommen werden können; worauf ich mit Recht aufmerksam zu machen mir erlaube. Breslau den 6ten October 1829.

Pfeiffer, Antiquar.

Schweitzervieh-Verkauf.

Den 18ten October Nachmittags um 2 Uhr wird das Wirthschaftsamt zu Nieder-Arnsdorff bei Schweidnitz 18 Stück tragende Kühe und 8 Stück tragende Kalben, sämmtlich von reiner Schweitzer-Race, jedes Stück einzeln, an den Meistbietenden verkaufen. Bekannten Käufern wird jede gewünschte Zahlungsbedingung bewilligt werden.

Stuhl-Wagen-Verkauf.

Auf der Oder-Straße No. 17. beim Sattlermeister Willkorn steht ein fast noch neuer in 4 Federn hängender, mit 3 Sitzen (incl. des Kutschersitzes) versehener Stuhl-Wagen zum billigen Verkauf.

Ausverkauf.

Bei der nahe bevorstehenden Aufgabe unseres Tuch-Geschäfts en detail verkaufen wir — um recht bald völlig damit zu räumen — unsere Vorräthe von Tuch und besonders Casimir in allen Farben und Qualitäten, auch engl. Calmuck, zu und unter dem Einkaufs-Preise.

H. Hickmann & Comp.,
Parade-Platz No 9.

Verkaufs-Anzeige.

Ein freies dreihubiges Bauergut mit einem massiven Wohngebäude, 3 Meilen von Breslau, 2 Meilen von Strehlen gelegen, mit separirten Aeckern, enthält 2/3 Weitzenboden und säet über Winter 80 Scheffel alt Maas aus, verzinset jährlich nur 30 Scheffel Getreide und zahlt monatlich 5 Rthlr. Grundsteuer, hält 12 bis 15 Stück Rindvieh und 200 Stück Schaafe, dasselbe ist unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt in Breslau, Ohlauerstraße No. 17. der Kaufmann Carl Fried. Krause.

Haus-Verkauf.
Ich bin Willens mein, am Paradeplatz gelegenes Haus unter No. 391 zu verkaufen. Hierauf reflectirende wollen sich gefälligst bei mir melden.
Schweidnitz den 5ten October 1829.
Carl Scholtz, Kaufmann.

Aufforderung.
Der Müllergeselle Balthasar Kadalle wird von seiner Muhme aufgefordert, so bald als möglich, wo er sich auch befinden mag, nach Breslau zurückzukommen. Verwittwete Rosina Heintzel.

Literarische Anzeige.
Bei F. E. C. Leuckart, Buch- und Musik-Handlung ist so eben erschienen:
Beiträge zur Kenntniß des
Schlesischen Provinzial-Rechts
für Geschäftsmänner.
Preis: weis Druckpapier 1 Rthlr.
— ord. — — 25 Sgr.
Das schlesische Provinzial-Recht, ist den angehenden, ja oft selbst den practischen Juristen, ein schwieriger Gegenstand, weil es ein Aggregat meist einzelner Local-Statuten und Gewohnheiten eigentlich nur in Manuscripten zusammengetragen ist, welche sich nicht jeder verschaffen kann. Die beste Bearbeitung von dem ehemaligen Herrn Ober-Landes-Gerichts-Präsidenten Steinbeck ist daher, mit der erforderlichen Einleitung versehen, hiermit dem Publikum mitgetheilt worden. Außerdem aber ist ein Verzeichniß aller in Schlesien geltenden Particular-Rechte und Statuten nach der alphabetischen Folge der Ortschaften beigefügt, wonach sich der Practiker in ganz Schlesien leicht zurecht finden kann.
Nächstens erscheint in demselben Verlage:
Die beste Bearbeitung des besonders Nieder- und Oberschlesischen Provinzial-Rechts, und werden Bestellungen darauf angenommen.

Literarische Anzeige.
In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, (in Breslau bei W. G. Korn) ist die sehr hülfreiche Schrift zu haben:
Die vorzüglichsten Mittel zur Vertreibung
der Hühneraugen, Warzen,
Muttermähler und Fußschwielen,
nebst nützlichen Belehrungen über: Fußschweiß, — Einwachsen der Nägel, — Uebereinanderliegen der Zehen, einer zweckmäßigen Pflege der Füße auf Fußreisen, — und einer Anweisung:
erfrorne Glieder
sicher und aus dem Grunde zu heilen, nebst besten Heilmitteln bei Ueberbeinen, Quetschungen, bösen Fingern, Verbrennungen, Verstopfungen u. s. w. 4te verb. Aufl. geh. Preis; 10 Sgr.

Literarische Anzeige.
In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:
W. G. Bleichrodts (F. S. Bauinspectors)
Handbuch für den
architectonischen Zeichnungs-Unterricht
und für die Verfertigung der Baurisse und Bauanschläge.
Nebst Holzberechnungstabellen und Abhandlungen über Kenntniß und Anwendung des Bau-Materials, über Fuhr- und Arbeitslöhne 2c. Zweite verm. Aufl. Mit 7 lithogr. Taf. gr. 8. 1 Rthlr.
Nachdem sich die erste Auflage durch Beifall u. Anerkennung bald vergriffen hat, erscheint dieses, Baumeistern, Zimmerleuten, Maurern und andern Bauhandwerkern unentbehrliche Buch von Neuem in sehr vermehrter und verbesserter Gestalt. Wenn schon der einsichtsvolle Recensent in der Leipziger Literatur-Zeitung 1824, No. 278. von der ersten Auflage sagt: daß darin alles klar und deutlich dargestellt sey, dem Lehrlinge durchgängig richtige Begriffe beibringe und die Erlernung der Baukunst wesentlich erleichtere, so verdient gewiß diese zweite ein solches Lob in noch höherm Maaß. Die Zeichnungen sind nicht nur verschönert, sondern ihre Anzahl ist fast verdoppelt worden, ohne daß sich der alte Preis vertheuert hat.

Literarische Anzeige.
Bei W. Lauffer in Leipzig ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:
Der angehende Maler
oder leichtfaßliche Anweisung zum Coloriren und zur richtigen Mischung und Anwendung der Farben. Mit einigen Bemerkungen über die höchst schädlichen Wirkungen, welche mehrere Farben, bei unvorsichtigem Gebrauche, auf unsern Körper äußern. Für den Schul- und Selbstunterricht von W. Zimmermann. Mit 2 Farbentabellen. 8. geh. 15 Sgr.
Die Jugend, die sich so gern mit Malen beschäftigt, erhält durch dieses Buch eine zweckmäßige Anleitung dazu. Auch Erwachsenen, vorzüglich aber Eltern und Lehrern ist es deshalb zu empfehlen, damit sie die Schädlichkeit mancher Farben, und den vorsichtigen Gebrauch derselben kennen zu lernen.

Sorauer Wachslichte
erhielt in Quantität und offerirt zu den Fabrik-Preisen
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60., im ehemaligen Sandretzkyschen Hause.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung der 3ten Courant-Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir, als:

1000 Rthlr. auf No. 23766.
500 Rthlr. auf No. 14778.
500 Rthlr. auf No. 23785.
250 Rthlr. auf No. 23738.
200 Rthlr. auf No. 14773.
100 Rthlr. auf No. 3322.
100 Rthlr. auf No. 11341.
100 Rthlr. auf No. 14790.
100 Rthlr. auf No. 16756.
100 Rthlr. auf No. 22862.
100 Rthlr. auf No. 22874.
100 Rthlr. auf No. 23717.
50 Rthlr. auf No. 3304 3320 11326 14771 16727 16749 22822 23731 23743 57 74 76.
30 Rthlr. auf No. 14779 16751 53 92 21772 80 22815 17 25 56 58 59 23716 97.
15 Rthlr. auf No. 3312 14 25 26 28 30 33 11308 23 34 43 47 49 51 52 58 59 60 74 14762 64 67 68 72 77 83 86 88 91 99 16705 14 16 21 29 31 37 43 47 48 58 59 62 68 74 77 80 89 94 21771 77 22808 16 19 33 38 48 49 51 52 66 72 73 23705 6 12 13 15 22 27 30 39 40 45 54 71 73 80 95 23798.

Schweidnitz den 6ten October 1829.
Gerhard.

Fünf Reichsthaler Belohnung!

In der Nacht vom 7ten zum 8ten d. ist mir aus meinem Stalle ein brauner Wallach, ohngefähr 4 Fuß hoch und 7 Jahr alt, gestohlen worden. Das einzige Abzeichen ist ein kleiner weißer Stern auf der Stirne. Der Entdecker des Diebes erhält obige Belohnung.

Niederhof bei Breslau den 9ten October 1829.
Gottlob Scholtz, Gutsbesitzer.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Oeconom in den besten Jahren, verheirathet, der früher mehrere bedeutende Güter bewirthschaftet, und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zu Weihnachten d. J., da er geschäftslos wird, wieder ein Unterkommen als Wirthschafts-Beamter. Nähere Auskunft hierüber ertheilt das Anfrage- und Adreß-Büreau am Ringe im alten Rathhause.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich Schuhbrücke No. 58. im Hause der Madame Bodner.
der Kaufmann Stiller.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist am Naschmarkt No. 48. eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem Gewölbe vorn heraus, daran stoßenden Schreibstuben, Remisen und Kellern, so wie die zweite Etage von 9 Piecen nebst Stallung und Wagenplatz.

Am Ringe, vorn heraus ist eine meublirte Stube mit Alkoven zu vermiethen. Das Nähere sagt das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

In Nro. 23. im goldnen Hut Kemerzeile, sind 4 Piecen, bestehend in 2 Stuben vorn und einer Stube und Kuchel hinten heraus, sogleich zu vermiethen.

Ein großes Gewölbe nebst Schreibstube (Ohlauer-Straße Nro. 83.) ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere ist daselbst bei dem Buchhändler Ruchbeister zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Zedlitz, von Rosenthal; Hr. v. Leski, Staatsrath, von Warschau; Hr. Fassong, Oberamtmann, von Kritschen; Hr. Förster, Kaufmann, von Grünberg; Hr. Rancke, Kaufmann, von Iserlohe. — In der goldnen Gans: Hr. Hamilton, Offizier, aus England. — Im goldnen Baum: Hr. Klopsch, Kaufm., von Kreuzburg; Hr. Hoffmann, Wirthschafts-Inspektor, von Priebusch. — Im blauen Hirsch: Hr. Jänisch, Kreis-Justiz-Rath, von Guttentag. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Birckhahn, von Polgsen; Hr. Bukausch, Ober-Amtm., von Sulau; Hr. v. Kamelsky, Partikulier, a. d. G. H. Posen; Hr. Porycka, Buchhalter, von Oppeln. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Nelder, Berg-Inspektor, von Königshütte. — Im weißen Storch: Hr. v. Blumenstein, General-Major, von Konradswaldau. — In der großen Stube: Hr. v. Koschützki, von Krickau; Fräulein v. Prittwitz, von Brieg. — Im rothen Haus: Hr. v. Jany, Schauspieler, von Paris. — In der goldnen Krone: Hr. Augustin, Justitiarius, von Wirschkowitz. — Im ruß. Kaiser: Hr. v. Lipski, a. d. G. H. Posen. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Sierstorpff, von Koppitz, Nikolaistraße No. 77; Hr. v. Gellhorn, von Schmellwitz, Oderstr. No. 1; Hr. v. Lettgau, Major, Hr. Weidrich, Oberamtmann, beide von Jänowitz, Oderstraße No. 18; Hr. Baron v. Teichmann, von Freihan, Ohlauerstraße No. 31; Hr. v. Reppert, von Klein-Karlowitz, Schuhbrücke Nro. 62; Hr. Schröter, Lieutenant, von Brieg, Schweidnitzerstraße No. 50; Hr. v. Letkow, von Zaplau, Nikolaistraße No. 22; Hr. v. Seidlitz, von Habendorff, Ritterplatz No. 8; Frau Baronin v. Sehr-Thoß, von Hohenfriedeberg, Schweidnitzerstr. No. 1.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 8. October 1829.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hirse	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.